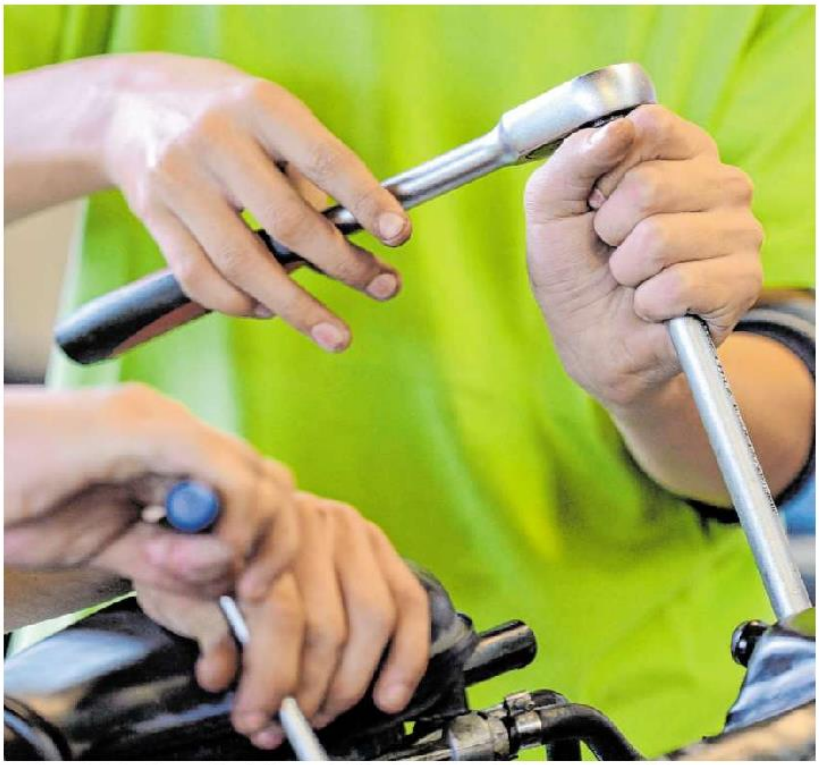
Bildung: Stadt, Arbeitsagentur, Jobcenter, Schulamt und Regierungspräsidium arbeiten seit mehr als einem Jahr in der Berufsallianz zusammen

Hilfsangebote an Jugendliche

Von unserem Redaktionsmitglied
Bertram Bähr

Nicht jeder junge Mensch findet allein den Weg in ein selbstbestimmtes Leben. Viele brauchen Unterstützung, Orientierung – und auch finanzielle Hilfen. All das gibt es. „Wir haben eine sehr gute Sicherung. Aber sie ist für verschiedene Lebenslagen in verschiedenen Gesetzeswerken zu finden", erklärt Ulrich Manz. Der Geschäftsführer der Mannheimer Agentur für Arbeit blickt kritisch auf den Dschungel an Zuständigkeiten: „Damit wird so ein Jugendlicher in Scheiben geschnitten." Man könnte auch sagen: in Schubladen einsortiert.

Genau das aber will die Mannheimer Jugendberufsallianz vermeiden. Seit einem guten Jahr gibt es sie. Stadt, Arbeitsagentur, Jobcenter, Schulamt (SSA) und Regierungspräsidium (RP) arbeiten in dieser Allianz zusammen – und zogen jetzt eine Zwischenbilanz.



Hand in Hand arbeitet die Jugendberufsallianz, um Schülern einen erfolgreichen Berufsstart zu ermöglichen. BILD: DPA

Gezielte Nachhilfe

„Kein Jugendlicher soll verloren gehen": Unter diesem Motto steht das Bündnis, das die Betroffenen beim Übergang von der Schule in den Beruf ganzheitlich begleiten möchte. Zusammenarbeit gab es auch schon vorher, aber oft mussten die Akteure erkennen, dass das im konkreten Einzelfall eben nicht reicht. Vorausschauend Jugendliche zu fördern, sie durch den Dschungel der vielen Maßnahmen, Angebote und Unterstützungen zu begleiten, dazu braucht es ein System. Genau das haben die fünf Partner vor einem Jahr geschaffen.

Persönliches Kennenlernen, unbürokratische Kontaktformen, eine Lenkungsgruppe, die in die einzelnen Institutionen hineinwirkt – darum geht es. Dadurch sollen Probleme frühzeitig identifiziert werden – und nicht erst dann, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist und zum Beispiel ein Jugendlicher seine Lehre abgebrochen hat.

Tätig werden müsse man schon lange vor dem Wechsel ins Berufsleben, betont Claudia Eberhardt vom Jobcenter Junges Mannheim. In der Schule könnten sie zum Beispiel durch gezielte Nachhilfe gefördert und auf eine Ausbildung vorbereitet werden. Jeder Kooperationspartner hält dafür Instrumente bereit.

Beratungszentrum als Ziel

Die Stadt hat beispielsweise das Programm Ausbildungslotsen initiiert. Es solle jetzt von den Werkrealschulen auf die Realschulen ausgeweitet werden, kündigte Bürgermeisterin Ulrike Freundlieb an. Die Agentur für Arbeit ist mit einer Fülle berufsorientierender Maßnahmen an den Werkreal- und Realschulen vertreten, das RP mit ähnlichem Portfolio an anderen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Das SSA, so Schulrätin Florence Brokowski-Shekete, stelle zwei Fachberater ab, die die Thematik der beruflichen Orientierung „ganz konkret in die Schulen reintragen".

Erstellt hat die Jugendberufsallianz einen 42-seitigen Katalog, in dem die Angebote aller Träger aufgelistet, kurz vorgestellt und konkrete Ansprechpartner benannt werden. Dieser Katalog ist im Internet abrufbar. Das SSA habe ihn außerdem bei Dienstbesprechungen mit den Rektoren und speziell benannten Lehrkräften vorgestellt, berichtet Brokoski-Shekete: „Die Schulleiter waren nie unwissend, alles war schon in irgendeiner Form bekannt. Aber jetzt haben sie einen Katalog, in dem steht, an wen sie sich konkret wenden können." Vor allem den betroffenen Jugendlichen erspare das Ungewissheit und lange Wartezeiten.

Der „systemische Ansatz" der Jugendberufsallianz, so Schulamts-Leiter Hartwig Weik, habe „Vorbildcharakter für ganz Baden-Württemberg". RP-Schulreferent Jens Tiedemann bezeichnet die Vorgehensweise als „Paradigmenwechsel". Es gebe eine „Struktur, in der nicht gefragt wird, ist es meine oder deine Aufgabe", sagt Weik. Alle gemeinsam seien verantwortlich dafür, „dass die Schüler gemäß ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten den für sie richtigen Platz in der Gesellschaft finden".

Dabei räumt Ulrich Manz ein: „Wir sind auf einem guten Weg, aber bei weitem noch nicht am Ziel." Am liebsten wäre es ihm, wenn es für Betroffene eine „Schnittstelle" gäbe – ein Beratungszentrum, das den Überblick habe und die richtigen Weichen stelle. Diese „Schnittstelle" – sie könnte die nächste große Aufgabe der Jugendberufsallianz sein.

Angebotskatalog im Internet unter bit.ly/2xbNDYq

Weitere Partner

- Je nach Bedarf erweitert die Jugendberufsallianz den Kreis der Kooperationspartner. Das **Zentralinstitut** für Seelische Gesundheit kommt beispielsweise mit ins Boot, wenn es um Jugendliche mit Traumata geht
- In Absprache mit dem **Haus des Jugendrechts** geht es darum, straffällig gewordenen Jugendlichen mit pädagogischen Angeboten zu helfen.
- Beim Übergang von Schule in den Beruf arbeiten **Freie Träger** mit, etwa Caritasverband, Biotopia, Förderband, Internationaler Bund, Interkulturelles Bildungszentrum oder die BBQ Berufliche Bildung der baden-württembergischen Wirtschaft.
- Eingebunden sind daneben Institutionen wie **Handwerkskammer** oder Industrie- und Handelskammer. *bhr*